Ausgabe 170
Dezember - Februar

EVANGELISCH KEELAER

Toleranz ? - Wo möchten Sie stehen ?

Herausgeber:
Evangelische
Kirchengemeinde
Kevelaer

Redaktion:
Pascal Janssen
Michael Lassmann
Michael Leuthen
Michael Schuck
Heike Seehausen
Ronja Seehausen
Layout:
Paul Borghs-Hoesch

V.i.S.d.P.:
Karin Dembek

Anschrift der Redaktion:
Evangelisch Kevelaer,
Brunnenstraße 70,
47623 Kevelaer

Bankverbindung:
Volksbank an der Niers eG
Konto 43150 91018
BLZ: 320 613 84

Ihre Beiträge sind uns herzlich willkommen.
Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.

Druck:
völcker druck, Goch
Auflage: 2400

Vorwort 3

Zeltplatz
Ihre Spenden 4
Gott als Schwerpunkt 5
Frauenhilfe 6
Grenzen der Toleranz 7
Das schmeckt mir 10
Ein rheinisches Pfarrbild 11

Aus dem Walfischbauch
Laterne, Laterne 14

Geh doch mal hin
Gemeindegruppen 15

Gottesdienste
Dezember bis Februar 16

Kontakte
Presbyterium
Mitarbeiter 17

Zeltplatz
Kleiner Rückblick auf die Jugendarbeit 18
Teamer 18
Teamertreff 19
Teenietreff 19
Konfitreff 19

Nachgefragt
Interview Joachim Wolff, neuer Geschäftsführer des DW 20

Diakonie
Ansprechpartner 23

Förderverein 24

Amtshandlungen 25

Wir gratulieren 26

Kinderseite 28

Aus dem Kirchenkreis 30

KURZ notiert 13, 22, 23

Macht hoch die Tür

Ein Lied gehört für mich an den Beginn jeder Adventszeit:
„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.“

Denn Advent heißt „Ankunft“. Ich wünsche mir in der Adventszeit besonders oft: „Komm du bei mir an, Gott.“

Im Internet finde ich 168 000 Einträge zu diesem Lied – meist erscheint dann einfach der Text des wohl bekanntesten Adventsliedes. Manchmal auch die Frage: Für wen wird denn heute das Tor aufgemacht – und für wen nicht? Und schon sind wir wieder drin in der aktuellen Debatte über Asyl und Flüchtlingselend. Ein Lied, das Assoziationen freisetzt.

Von wem spricht der Prophet Sacharja, wenn er sagt: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Ist es der, den der Autor des Liedes vor Augen hat – von dem im Evangelium zum 1. Advent die Rede ist? Da zieht Jesus in Jerusalem ein (Mt 21, 1-9). In dem Lied wird es zu einer jubelnden Aufforderung: Macht hoch die Tür unserem Heiland. Ganz Erwartung. Da wird etwas Großartiges passieren. Ja, wenn wir dieses Lied singen, dann wird für mich Advent.

Wir feiern Advent in unserer Kirchengemeinde mit Gottesdiensten, Adventsfeiern und einem Konzert. Ich freue mich auf viele Begegnungen in der Advents- und Weihnachtszeit und wünsche Ihnen mit den Worten unseres Liedes:
„Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.“

Karin Dembek

Ihre Spenden

Liebe Gemeindeglieder,

das Spendenaufkommen für 2013 (Januar – August) beträgt insgesamt 5.017,25 €
In diesem Betrag sind auch die sonntäglichen Kollekten enthalten.
Der Betrag gliedert sich wie folgt:

Kindergottesdienst	266,52 €
Renovierung Lichtband, Orgel, Dach	2.906,43 €
Kirchenmusik	50,00 €
Gemeindeveranstaltungen (Jubiläum)	385,00 €
Gemeindeeigene Diakonie	1.066,16 €
Ökumene	267,37 €
Betreuung Patenkind	75,77 €

Erfreulich ist der Betrag für die Renovierung des Kirchengebäudes, für das die Gemeinde viel Geld aufbringen musste und die auch noch nicht abgeschlossen ist.

Unbedingt erwähnenswert sind auch die sachbezogenen Spenden, die für unser Jubiläum vom Kindergarten und von der Frauenhilfe geleistet wurden. Der Kindergarten konnte mit Kuchenspenden, Waffelteig, Muffins usw. den kompletten Nachmittag decken. Die Vielzahl der leckeren unterschiedlichen Kuchen war wirklich beeindruckend.

Auch die Frauenhilfe konnte mit ihren Spenden von Salaten, Braten, Desserts, Brot und Soßen einen Super-Frühstücksbrunch ausrichten. Alles wurde von den Frauen mit viel Liebe und Können zusammengestellt.

Ein herzlicher Dank an alle Spenderinnen und Spender.

Claudia Goldkuhle

Gott als Schwerpunkt

Ganz unbewusst setzt man sich immer wieder Schwerpunkte in seinem Leben. Etwas, worum -würde man die Zeit zusammen zählen - mehrere Stunden am Tag die Gedanken kreisen. Etwas, was motiviert, morgens aufzustehen; was das Leben schön macht. Im besten Fall empfindet man sogar Euphorie oder darf von sich behaupten, dass man glücklich ist. Als Schwerpunkt fällt mir spontan der berufliche Aspekt ein. Wenn man Spaß an seiner Arbeit hat, sich Ziele gesetzt hat, dann spendet man dem viele Gedanken. Hat man einen neuen interessanten Menschen kennen gelernt oder ist bereits verpartnert, versucht man instinktiv die Situation dauerhaft zu verbessern - zumindest aber die Qualität beizubehalten.

Gut funktionierende Freundschaften oder Familienverhältnisse, die eigene Gesundheit - das alles können Schwerpunkte für uns Menschen sein.
Aber natürlich geschieht nicht alles nach unserem Willen. Tritt z.B. eine lebensbedrohende Krankheit ein, kann es sein, dass alle unsere Pläne mit einem Schlag über den Haufen geworfen sind. Will Gott das auch? Jedenfalls fällt es schwer in solchen Situationen zu danken. Wenn aber nicht einmal eine lebensrettende Operation ein Grund zum Danken ist, dann weiß ich auch nicht weiter.

Nehmen wir an, ein Mensch verbucht Erfolg um Erfolg, solange, bis er einen sehr hohen Lebensstandard erreicht hat. Das wird ihm gut tun. Er wird mit stolzgeschwellter Brust durch die Gegend laufen. Nehmen wir an, dieser gleiche Mensch hat plötzlich eine Misserfolgsserie, die ihm den erreichten Lebensstandard raubt. Vorbei ist es mit dem Stolz, mit dem Wohlgefühl. Als Klassiker der Misserfolge, Sie werden so etwas kennen, nenne ich den Jobverlust oder auch den Verlust eines Menschen, der einem besonders wichtig ist. Und schlimmstenfalls alles zusammen. Neben all dem Menschlichen, das so wichtig erscheint, ist doch zu vermerken, dass es vergänglich ist. Wenn es scheinbar nicht mehr weiter geht, greifen Menschen zu Betäubungsmitteln, Drogen oder nehmen sich gar das Leben.

Die Alternative des Glaubens:
Zu vertrauen, dass dort jemand ist, es nicht zu ignorieren, fängt einen wieder auf. Vor 2500 Jahren wusste der Psalmdichter:
Ps 23: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
3 Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;denn du bist bei mir,dein Stecken und Stab trösten mich.
5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.Du salbest mein Haupt mit Öl und

schenkest mir voll ein.
6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar

Nicht zufällig ist der Psalm 23 der wohl bekannteste Psalm weltweit.

Vertrauen in Gott zu haben, in den schlechten Stunden zu bitten und in den guten Stunden zu danken, ist die einzige Verlässlichkeit, die einem Menschen bleibt, wenn alles andere vergangen ist. Vielleicht wählen Sie Gott ja auch als Ihren Hauptschwerpunkt in Ihrem Leben?

Pascal Janssen

Frauenhilfe

Wir Frauen von der Frauenhilfe treffen uns einmal im Monat und zwar jeweils am 4. Mittwoch um 14.30 Uhr im Gemeindesaal. Wir sind 16 Frauen im Alter zwischen 50 und 84.

Nach einer kurzen Andacht am Anfang und einigen Liedern, auch nach Wunsch, freuen wir uns auf Kaffee und Kuchen. Dann wird etwas Lustiges oder durchaus auch Ernsthaftes vorgelesen und besprochen. Ab und zu laden wir eine Referentin oder einen Referenten ein, die oder der über ein Thema mit uns spricht. Wenn gewünscht, machen wir auch Besichtungen, z.B. Orgelbau Seifert oder eine Hostienbäckerei.

Wir würden uns über neue Mitglieder freuen.

Bärbel Neitzel

Im Gesprächskreis - Die Frauenhilfe

Grenzen der Toleranz
(Abschluss der Reihe)

Eigentlich sollte mein Angebot, sich zu Rückmeldungen zum Gemeindebrief am Di. 01.10.13 um 18.30 zu treffen, von vielen wahrgenommen werden, die den neuen Gemeindebrief toll finden. Das hören wir zwar immer wieder, aber eher so um 15 Ecken, als Nachhall, bestenfalls Echo, selten direkt. Lob würde uns in der Redaktion keineswegs übermütig machen. Es würde uns freuen. Kritik hätte uns auch interessiert. Schließlich brauchen wir auch eine externe Orientierung, also Hinweise von denen, für die wir schreiben.
Tatsächlich war an jenem Dienstag außer mir eine freundliche ältere Dame da. Mit „älter“ meine ich: Etwas älter als ich. Sie war es, die den Termin angestoßen hatte. Sie hatte mir vor Monaten nach einem Gottesdienst gesagt, das Thema Toleranz verdiene es, ausführlicher und von mehreren diskutiert zu werden. Daraufhin hatte ich den Termin angesetzt, im Gemeindebrief unter „Kurz notiert“ veröffentlicht, abgekündigt etc. Und da war sie nun, die interessierte, ältere Dame, und wir beide diskutierten über den Gemeindebrief und die Toleranz.
Was den Gemeindebrief angeht, fand sie ihn äußerlich wie inhaltlich gut, informativ und jedenfalls so, dass sie sich immer auf den neuen freut.
Die Beiträge zum Thema Toleranz fand sie lesenwert und interessant. Aber sie wollte vermerkt haben, dass Toleranz auch Grenzen haben darf, ja sogar haben muss. Ich machte sie darauf aufmerksam, dass praktische Toleranz heute leicht verwechselt wird mit einer Laissez-faire Haltung, die bewusst auf Regulation und Einschränkungen verzichtet. Es geht um „Machen lassen“ und ist eher ein Zeichen von Ignoranz.
Ich stimmte ihr zu, dass meine Freiheit bekanntlich dort endet, wo die Freiheit des Anderen beginnt.
Um eine solche Grenze zu beschreiben, erwähnte meine Gesprächspartnerin den Besuch einer Gruppe von Tinkern (ethnische Minderheit aus Irland, Landfahrer). Die RP-Online berichtete darüber am 11.10.2013: :

Kevelaer (RP). „Landfahrer“ aus Irland kampieren in der Marienstadt. Nach eigenen Aussagen wollen sie an Maria Himmelfahrt (Donnerstag) nur beten und ein wenig Bier trinken. Die Frauen sind traditionell bunt und knapp bekleidet. Die Polizei ist gewappnet.
Ein Wohnwagen reiht sich an den nächsten. Überall nur britische Kennzeichen. Und immer wieder begegnen einem Frauen und (junge) Mädchen in großen Gruppen. Sie sind bunt und schrill gekleidet – und zeigen sehr viel Haut. „Es ist Tradition, dass sich die Mädchen so anziehen“, sagt ein Ire. Für ihn ist es auch völlig normal, dass der Europaplatz in diesen Tagen fest in irischer Hand ist. Hunderte Tinker, nach Polizeiangaben rund 400, von der Grünen Insel feiern in Kevelaer heute Maria Himmelfahrt.

Der Kommentar meiner Gesprächspartnerin: Wenn ich irgendwo zu Gast bin, passe ich mich den Sitten und Bräuchen meiner Gastgeber an, sonst wird deren Toleranz schnell an die Grenze gebracht. Offenbar wurde das bunte Treiben nicht nur meiner Gesprächspartnerin, sondern überhaupt einigen Kevelaerern zu viel. Es lohnt sich also durchaus Toleranz einmal genauer zu definieren. Ich habe mich bei meinen Beiträgen zur Toleranz an einer Erklärung der UNESCO orientiert. Verabschiedet wurde diese Erklärung von Prinzipien der Toleranz am 25.Oktober 1995 in Paris von ihren Mitglieds-

staaten. Dort fand ich unter anderem:

1.2 **Toleranz ist nicht gleichbedeutend mit Nachgeben**, Herablassung oder Nachsicht. Toleranz ist vor allem eine aktive Einstellung, die sich stützt auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer.

1.4. In Übereinstimmung mit der Achtung der Menschenrechte bedeutet praktizierte Toleranz weder das Tolerieren sozialen Unrechts noch die Aufgabe oder Schwächung der eigenen Überzeugungen. Sie bedeutet für jeden einzelnen Freiheit der Wahl seiner Überzeugungen, aber gleichzeitig auch Anerkennung der gleichen Wahlfreiheit für die anderen. **Eine solche Toleranz lebt aus der Auseinandersetzung zwischen unterschiedlichen Standpunkten. Sie ist nicht einfach gegeben, fest stehend.**

Gerade Letzteres kommt mir in solchen Konflikten in der Regel zu kurz. Es wird **über** die Tinker geredet, aber nicht **mit** ihnen. Aus meiner Sicht ist klar, dass niemand gezwungen werden darf, Verhaltensweisen zu erdulden, die seinen persönlichen Werten und Überzeugungen widersprechen. Eine Grenze wird deutlich: Wir müssen uns nicht verhalten und kleiden wie Tinker, nur weil sie gerade in der Stadt sind. Aber müssen sich die Tinker verhalten wie wir, wenn sie in der Stadt sind? Sie sind doch Gäste!
Bei der weiteren Diskussion wurde deutlich, dass es meiner Gesprächspartnerin vor allem um das Verhältnis Gast und Gastgeber ging, wenn sie aus unterschiedlichen Kulturen, stammen, womöglich unterschiedlichen Religionen angehören. Es ist klar, dass dann schnell Spannungen entstehen, wenn gegenseitig keine Rücksichten genommen werden. Was mich zu dem Einwand veranlasste, dass wir Deutsche im Ausland bekannt dafür sind, nicht gerade bescheiden und unauffällig aufzutreten.

Ein weiteres Spannungsfeld wurde besprochen: Menschen muslimischer Herkunft und Glaubens haben – meistens religiös begründet - eine andere Geschlechterdefinition als wir. Auch das führt immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Aber auch da gilt, was eben schon im Falle der Tinker deutlich wurde: Niemand darf gezwungen werden, Verhaltensweisen zu erdulden, die seinen persönlichen Werten und Überzeugungen widersprechen. Wir müssen also Jungen und Mädchen nicht wieder unterschiedlich erziehen und vor allem: Unterschiedlich bewerten mit der Tendenz, dass die Jungen irgendwie wertvoller sind. Das wäre ein Rückfall in Zeiten, die es sehr wohl bei uns auch gab.
Ich zitiere aus dem Wikipedia Artikel: „Frauenbildung“:

„Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als eine höhere Bildung für Frauen in der Frauenbewegung als Instrument des Kampfes um die bürgerliche Gleichstellung begriffen wurde, entstanden regional vermehrt sogenannte „Frauenbildungsvereine“, die nicht nur für die Einräumung höherer Bildungschancen für Frauen kämpften, sondern auch gegen die falschen Argumente für ihre eigenen Ziele, wie sie sich z. B. in einer amtlichen Verlautbarung von 1872 zeigten:
Es gilt, dem Weibe eine der Geistesbildung des Mannes in der Allgemeinheit der Art und der Interessen ebenbürtige Bildung zu ermöglichen, damit der deutsche Mann nicht durch die geistige Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit seiner Frau an dem häuslichen Herde gelangweilt und in seiner Hingabe an höhere Interessen gelähmt werde, daß ihm vielmehr das Weib mit Verständnis dieser Interessen und der Wärme des Gefühles für dieselben zur Seite stehe.“

Es würde uns also gut anstehen, etwas sachter und achtsamer mit muslimischen Menschen umzugehen. Sind sie Gäste, also zu Besuch in unserem Land, wird es leichter fallen. Sind sie aber unsere Mitbewohner, verdienen sie wirklich das direkte Gespräch. Sie verdienen die Auseinandersetzung, um ihnen den Weg in die Gleichstellung der Geschlechter zu erleichtern. Dabei haben wir die Gelegenheit uns die Angst und die Hemmungen vor dem Dialog zu nehmen.

Ich merkte noch auf dem Rückweg, dass mir dieses Gespräch große Freude bereitet hatte. Ich fand es sehr schön, mich über diese wichtigen Fragen auseinanderzusetzen. Und in mir wirkte nach, dass meine Gesprächspartnerin sich sehr gut vorstellen konnte, einen Gesprächskreis mitzutragen, der vielleicht vierteljährlich solche und andere Fragen diskutiert. Wir waren in der Tat nicht in allen Punkten einer Meinung gewesen, aber die Spannung, die durch unsere unterschiedlichen Standpunkte entstand, hatte eine positive, eine belebende Wirkung. Wie der Zufall es will, gründet sich gerade ein Gesprächskreis neu, s .S. 15 unten rechts.

Michael Schuck

KURZ notiert

Liebe Leser,
wenn Sie ein spannendes oder interressantes Thema für unsere Kirchengemeinde haben,
das die Redaktion aufgreifen soll - nennen Sie es uns doch.
Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.
(Ihre Redaktion)

Das schmeckt mir!

Im Frühjahr dieses Jahres, als die Kälte einfach nicht weichen wollte und der Winter eine Sonderschicht nach der anderen einlegte, sah ich auf einer meiner ersten Touren durch den Garten auch nach meinem Apfelbaum.
Er sah nicht gut aus: Hungrige Kaninchen hatten auf der Suche nach Frischkost die Rinde bis auf eine Höhe von etwa dreißig Zentimetern komplett abgeschält. „Mistviecher!“, schimpfte ich laut.

Und da ich weiß, wo bei einem Baum die lebendige Schicht sitzt, konnte ich mir ungefähr vorstellen, was im Laufe des Jahres aus meinem Apfelbaum werden würde: Totholz. Auch deutlich kundigere Freunde bestätigten: Der ist wohl hin.
Ich war richtig traurig. Vor mehr als zehn Jahren hatte ich den Baum geschenkt bekommen. In jedem Herbst durfte ich seine Früchte genießen und von Jahr zu Jahr schmeckten sie mir besser, bis ich schließlich überzeugt war die leckersten Äpfel der Welt zu haben. Und jetzt? Vorbei!
Im Laufe der nächsten Wochen sah ich immer wieder einmal nach ihm und war jedes Mal traurig. Nach einiger Zeit bildete ich mir ein, seine Knospen würden doch etwas dicker als vorher aussehen und als der Kirschbaum blühte, meinte ich auch Blütenknospen am Apfelbaum ausmachen zu können. Aber das konnte ja eigentlich gar nicht sein. Als mein Apfelbaum schließlich in voller Blüte stand, war das fast wie ein Wunder für mich. Ostern live in meinem Garten!
Ich durfte mich weiter wundern und vom Frühjahr bis zum Herbst kopfschüttelnd zuschauen, wie aus Blüten Früchte wurden, genau wie immer und als wäre nichts geschehen. Mein geschwächter Apfelbaum trug Früchte in solchen Mengen, wie wir sie nie zuvor an ihm gesehen hatten.
Am Erntedankwochenende ernteten wir die letzte Schubkarre Äpfel vom totgesagten Apfelbaum und ich staune immer noch. Sie schmecken übrigens genau so gut wie all die Jahre zuvor - nur etwas wunderlicher.

Christine Hoesch

Ein rheinisches Pfarrbild?

Vorbemerkungen

Ein Pfarrbild soll Pfarrerinnen und Pfarrern, aber auch Presbyterien und anderen Leitungsgremien Orientierung geben. Seit Sommer 2013 wird der Entwurf „Zeit fürs Wesentliche – Perspektiven für den Pfarrberuf in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ in der Landeskirche, den Kirchenkreisen und den Kirchengemeinden diskutiert. Die Landessynode 2014 soll entscheiden.
Da jede rheinische Pfarrstelle anders ist (Unterschiede in den religiösen Traditionen, Stadt, Land, Funktion), wurde nicht „ein Pfarrbild“, sondern „Perspektiven für den Pfarrberuf“ vorgelegt. Die Ausarbeitung möchte die Freude am Beruf vermitteln, ohne heutige Schwierigkeiten und Herausforderungen zu verschweigen. Gespräche zwischen Leitungsorgan und Pfarrerin oder Pfarrer über den Pfarrdienst sollen so auf den Weg gebracht und erleichtert werden.

Gesellschaftliche Trends und Herausforderungen

Pfarrerinnen und Pfarrer arbeiten inmitten großer gesellschaftlicher Veränderungen. So muss von schwindendem Glaubenswissen gesprochen werden; religiöse Erziehung findet nur noch selten im Elternhaus statt. Auch setzt die Individualisierung in der Gesellschaft sich weiter fort; Gemeindeglieder sind nicht mehr unbedingt in der Kirche anzutreffen. Neue Medien verändern das Kommunikationsverhalten.
Pfarrerinnen und Pfarrer leben nicht mehr in traditioneller Rollenverteilung im Pfarrhaus. Es gibt viele verschiedene Lebensformen. Gleichzeitig haben sich die gesellschaftlichen Erwartungen an die Pfarrerin / den Pfarrer nicht in ähnlicher Geschwindigkeit weiterentwickelt. Immer noch gelten sie als Vorbilder in Sachen Lebensführung und Spiritualität. Diese Erwartungshaltungen eröffnen viele Zugänge; sie sind ein Pfund, mit dem die Kirche wuchern kann.
Die finanziellen Einschnitte in den kirchlichen Haushalten haben in den vergangenen Jahren aber dazu geführt, dass Pfarrstellen eingespart und Gemeinden zusammengelegt wurden. Die Aufgaben der Pfarrerinnen und Pfarrer wurden aber in den seltensten Fällen dieser Entwicklung angepasst. Überforderung und Burnout sind nicht selten die Folge.

Theologische Zugänge

Nach der „Barmer Theologischen Erklärung“ von 1934 (Barmen VI) besteht der eine Auftrag der Kirche darin, das Evangelium an alles Volk zu verkünden. Dieser Auftrag ergeht an die „Gemeinschaft der Getauften“. Die vielfältigen Aufgaben der Gemeinden an den unterschiedlichen Orten (Gemeinde und Funktion) sind auf diesen einen Auftrag zu beziehen. 2004 hat die Landessynode mit ihrem „Ordinationspapier“ diese Gedanken weiter entfaltet: Die Kirche versieht zur Erfüllung ihres einen Auftrags einen Dienst. Aus diesem einen Dienst ergeben sich die unterschiedlichen Ämter. Diese „Ämter“ beinhalten eine Vielfalt haupt- und nebenberuflicher sowie ehrenamtlicher Tätigkeiten. Darum ist auch folgerichtig von „Pfarramt“ zu sprechen. Es geht also immer um eine Dienstgemeinschaft verschiedener

Berufe (z.B. Küster, Jugendleiterin, Kirchenmusiker, Pfarrer) und ehrenamtlich Mitarbeitende, damit das Evangelium gaben- und situationsgerecht kommuniziert werden kann. Pfarrerinnen und Pfarrer sind immer Teil dieser Dienstgemeinschaft.
Die Kernaufgaben des Pfarramtes werden mit Mt 28, 16-20 so beschrieben: Verkündigung, Seelsorge, Bildung, Diakonie und Leitung. In allen Kernaufgaben arbeiten Pfarrerinnen und Pfarrer mit anderen Professionen zusammen. Das Spezifische des Pfarramtes ergibt sich dann daraus, dass Pfarrerinnen und Pfarrer eine wissenschaftlich-theologische Ausbildung haben und die theologische Leitungsverantwortung übernehmen; sie werden in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis berufen, sorgen für die „Schnittstellenkommunikation“ aller Bereiche. Alle fünf Kernaufgaben finden sich nur im Pfarramt verbunden – je nach örtlicher Gegebenheit und Begabung der Pfarrperson in unterschiedlichen Anteilen.
„Zeit fürs Wesentliche – Perspektiven für den Pfarrberuf“ schlägt zusätzlich Zeitvereinbarungsmodelle für Pfarrerinnen/Pfarrer und Leitungsgremien vor, um den Dienst transparent zu machen, Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen und Überforderungen zu verhindern. Über die zeitlichen Grundlagen und eine mögliche Festschreibung der Wochenarbeitszeit für Pfarrerinnen und Pfarrer wird derzeit heftig diskutiert.

Fazit:
Im Pfarramt wird wissenschaftlich-theologisch kompetent gearbeitet und theologisch Verantwortung übernommen. Darin liegt die Chance, Gott in den Gegenwartsfragen ins Gespräch zu bringen.
Das Pfarramt ist bis heute durch bleibende Kernaufgaben gekennzeichnet. In ihnen liegt die Chance der Konzentration.
Das Pfarramt ist Teil eines Dienstes, den es mit anderen Ämtern in der Gemeinde wahrnimmt. Darin liegt die Chance als Kirche an vielen Stellen präsent zu sein.
Das Pfarramt ist durch gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen herausgefordert. In ihnen liegt die Chance der Veränderung.
Mit dem Pfarramt sind Erwartungen von Kirchenmitgliedern verbunden. In ihnen liegt die Chance der Begegnung und der Kommunikation.
Das Pfarramt vereint viele Gestalten pastoraler Tätigkeit. Darin liegt die Chance, in unterschiedlichen Situationen angemessen zu arbeiten.

Karin Dembek
Vorsitzende der AG Pfarrbild

KURZ notiert

Unsere **Seniorenadventsfeier** findet in diesem Jahr am 11.12. um 14.30 Uhr im Generationenhaus statt.

KURZ notiert

Samstag, 14. Dezember 2013
Generationenübergreifendes Singen
von 16:00 - 18:30 Uhr
Es wird zum 3. Mal herzlich zum generationenübergreifenden Singen eingeladen:
Neue und alte Advents- und Weihnachtslieder für Jung und Alt. Ort: Im Generationenhaus
Leitung: Christiane Langenbrinck und Gabi Frings

KURZ notiert

Herzlich laden wir auch im Neuen Jahr wieder zum
Neujahrsempfang ein:
12.01.2014 nach dem Gottesdienst

Laterne, Laterne - Laternenzeit im Kindergarten

Die Maus spazierte im Wald umher. Der Fuchs sah sie kommen und freute sich sehr. …er wollte sie gerne verspeisen , aber die Maus gab vor, sie treffe sich mit dem Grüffelo.
Wer sie kennt, die kleine, schlaue Maus und den naiven Grüffelo, muss vielleicht schon schmunzeln. Wer nicht, musste nur am 06.November den St.Martins-Umzug vom Jona-Kindergarten anschauen, da waren einige Mäuse und viele Grüffelos unterwegs und leuchteten um die Wette.
Beim diesjährigen Laternenbasteln machten die Kinder der Gelben Gruppe mit ihren Erzieherinnen Mäuse.
Die Kinder der roten und grünen Gruppe kleisterten den Grüffelo an zwei Nachmittagen mit ihren Eltern. Luftballons wurden fleißig mit weißem und braunem Transparentpapier beklebt, das zuvor erstmal in Stücke gerissen werden musste.

Große, feurige Grüffeloaugen, Zähne und Hauer wurden angebracht.
Die grüne, giftige Warze auf der Nase durfte natürlich nicht fehlen.
Genauso wenig die Ohren und Hörner auf dem Kopf und die Stacheln auf dem Rücken.
Nachdem die Laternen dann fertig gebastelt waren, gab es noch leckere Kekse, Kakao und Kaffee für die Großen. Zum guten Abschluss wurden in der Turnhalle, bei Kerzenlicht, noch St. Martinslieder geübt, damit es dann auch beim Umzug mit dem Singen gut klappt.

Liebe Gemeinde,
wir wünschen Ihnen eine frohe Zeit bei gemütlichem Kerzenschein.

Heike Seehausen aus dem JONA-Kindergarten

Kindertreff
montags, 16:00 Uhr
Gemeindesaal
Anja Hälker, Tel. 95 18 21
Kathrin Klaeßen

Teenie-Treff
donnerstags, 16:30 Uhr
Jugendraum - für 10 - 13 Jährige
Yvonne de Temple, Tel. 0162/7545396

Teamer-Treff
dienstags, 17.00 Uhr
(Jugendraum)
Yvonne de Temple, Tel. 0162/7545396

Konfi-Treff
donnerstags, 18.00 Uhr
(Jugendraum)
Yvonne de Temple, Tel. 0162/7545396

Konfirmandenarbeit 2014
Samstag, 14.12.2013, 10.30 Uhr
Samstag, 18.01.2014, 10.30 Uhr
Samstag, 15.02.2014, 10.30 Uhr
Jesus-Christus-Kirche
Pfr.‘ Dembek, Tel. 97 08 16

Familiengottesdienstteam
nach Vereinbarung
Pfr.‘ Dembek, Tel. 97 08 16

Yoga für alle Altersgruppen, die sich fit fühlen
montags, 18.00 – 19.30 Uhr
Gemeindesaal
Aldona Vopersal, Tel. 71 06

Yoga für Senioren und Menschen mit Handicap: Übungen auf dem Hocker
freitags, 9.00 – 10.00 Uhr
Gemeindesaal
Aldona Vopersal, Tel. 71 06

Frauenhilfe
mittwochs, 14.30 Uhr:
29.01., 26.02.
Gemeindessal
Bärbel Neitzel, Tel. 97 18 29

Gemeindefrühstück
mittwochs, 9.00 Uhr:
18.12., 15.01., 19.02.
Gemeindesaal
Bärbel Neitzel, Tel. 97 18 29
Ellen Borman, Tel. 97 99 23

Ökumenisches Friedensgebet
donnerstags, 18:00 Uhr:
13.02., 27.02. in der Kapelle
Brigitte Nickel, Tel. 90 86 68

Freundeskreis Bolivien
Zeit und Ort nach Vereinbarung
Ursula Maeghs, Tel. 15 49

Besuchsdienstkreis
das nächste Treffen findet am
20.01.2014 um 17.00 Uhr statt
Pfr.‘ Dembek, Tel. 97 08 16

Krankenhaus-Besuchsdienst
nach Vereinbarung
Pfr.‘ Dembek, Tel. 97 08 16

Projektchor
donnerstags, 20 Uhr
Gemeindesaal
Sébastien Belleil, Tel. 97 39 23

Ökumenischer Gesprächskreis
Termine erfragen Sie bitte bei
Sigrun Endler, Tel. 02832 8557

Dezember

Jesus-Christus-Kirche

01.12.	11:00 Uhr	Pfr. Schuck	Gottesdienst der Frauenhilfe m. Abendmahl
08.12.	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst
15.12.	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst m. d. JONA-Kindergarten
22.12.	11:00 Uhr	Pfr. Mewes	Gottesdienst mit Taufe
24.12.	15:30 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst für Familien mit kleineren Kindern
24.12.	17:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Christvesper
24.12.	23:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Christmette mit Chor
25.12.	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst m. Abendmahl 1. Weihnachstag
26.12.	11:00 Uhr	Pkt. Klier	Gottesdienst am 2. Weihnachtstag
29.12.	11:00 Uhr	Pfr. Schuck	Gottesdienst
31.12.	17:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst m. Abendmahl

Januar

Jesus-Christus-Kirche

05.01.	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst m. Abendmahl
12.01.	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst / Neujahrsempfang
19.01.	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst mit Taufe
26.01.	11:00 Uhr	Pfr. Schuck	Gottesdienst

Februar

Jesus-Christus-Kirche

02.02.	11:00 Uhr	Pfr. Schuck	Gottesdienst m. Abendmahl
09.02.	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst
16.02	11:00 Uhr	Pfr.` Dembek	Gottesdienst mit Taufen
22.02.	11:00 Uhr	Pkt. Klier	Gottesdienst

Seniorenheime

Klostergarten	**Josef-Haus**	**Regina Pacis**
11. Dez. 11.00 Uhr	09. Dez. 10.30 Uhr	09. Dez. 15.00 Uhr
08. Jan. 11.00 Uhr	13. Jan. 10.30 Uhr	13. Jan. 15.00 Uhr
12. Feb. 11.00 Uhr	10. Feb. 10.30 Uhr	10. Feb. 15.00 Uhr

Die Termine für die Gottesdienste im St. Elisabeth-Stift und im Wohnstift St. Marien werden kurzfristig bekannt gegeben.

Gottesdienste im **Krankenhaus**: Jeden 2. Montag im Monat um 19.00 Uhr

Schulgottesdienste

Grundschulen St. Franziskus, St. Hubertus und Antonius:
10. Dez., 14. Jan., 11. Feb. jeweils um 08.00 Uhr - Jesus-Christus-Kirche

Presbyterium

Ingeborg Bieker-Riedel
(stellvertretende Vorsitzende)
Twisteden
Tel. 54 17

Karin Dembek
(Vorsitzende)
Kevelaer
Tel. 97 08 16

Claudia Goldkuhle
(stellvertretende Kirchmeisterin)
Winnekendonk
Tel. 01520 414 23 77

Heike Grüntjens
(Kirchmeisterin)
Twisteden
Tel. 75 38

Christine Hoesch
Kevelaer
Tel. 40 44 70

Pascal Janssen
Winnekendonk
Tel. 89 97 77

Andreas Lassmann
Kevelaer
Tel. 70 05 1

Michael Leuthen
Winnekendonk
Tel. 93 00 32 4

Renate Ruschmeier
Kevelaer
Tel. 40 42 78

Aldona Vopersal
(Baukirchmeisterin)
Twisteden
Tel. 71 06

Michael Walter
Kevelaer
Tel. 70 57 1

Pfarrerin
Karin Dembek
Brunnenstraße 70 47623 Kevelaer
Tel. 97 08 16
Mobil: 0171/70 47 346

Küsterin
Christina Schmoranzer
Mobil: 01522/19 13 98 1
eMail: cschmoranzer@online.de

JONA-Kindergarten
Leitung: Renate Ruschmeier
Heinestraße 80a 47623 Kevelaer
Tel. 40 42 70

Kinder- und Jugendarbeit
Yvonne de Temple
Mobil: 01627545396
eMail: yvonne.detemple@ekir.de

Förderverein Generationenhaus e.V.
Vorstand: Andreas Lassmann, Tel. 70 05 1
Bankverbindung:
Volksbank an der Niers
Konto 450 433 30 14 BLZ 32061384

Gemeindebüro
Brunnenstraße 70 47623 Kevelaer
Mitarbeiterinnen
Karin Seefeldt, Mareike Player

Öffnungszeiten
Montags - Freitags: 10 - 12 Uhr
Donnerstags: 15 - 17 Uhr

So können Sie uns erreichen
Telefon: 02832/51 77 Telefax: 02832/58 70
eMail: evan-kevelaer@t-online.de
web: http://www.ekgk.de

Bankverbindung:
Volksbank an der Niers eG
Konto 43150 91018 BLZ: 320 613 84

Kleiner Rückblick auf die Kinder- und Jugendarbeit…

Nach den großen Sommerferien startete die neue Gruppe „**Der Konfitreff**“. Die Konfirmanden trafen sich im Generationenhaus zum gemeinsamen Grillen und Spielen!

Am folgenden Wochenende ging es dann für alle Konfirmanden zum Wolfsberg zum **Konfirmandenwochenende**! Es wurde intensiv gearbeitet, aber auch viel gelacht und gespielt!

Auch die bereits bestehenden Gruppen sind nach den Sommerferien wieder angelaufen. Neben dem **Teenietreff**, startete auch wieder der **Teamertreff**. Hier wurde Aktivity gespielt, Currywurst gebraten, gekickert und gechillt ☺!
Wir laden alle herzlichst ein, an den verschiedenen Gruppen teilzunehmen!

Teamer in der Kinder- und Jugendarbeit

Name: Patrick Heix
Wohnort: Kevelaer
Alter: 19 Jahre

Ich bin in der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer aktiv... seit 2009

Ich engagiere mich in der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer, weil…damals als ich anfing, fand ich cool, was andere Jugendliche hier gemacht haben, z.B. war mein Nachbar hier Teamer. Als ich dann gefragt wurde, war ich gleich dabei!

Ich mache in der Gemeinde…ne`ganze Menge! Ich bin Teamer in der Konfirmandenarbeit, nehme am Teamertreff teil, verteile Gemeindebriefe, nehme regelmäßig am Kirchentag teil und sitze im gemeinsamen Jugendausschuss von Kevelaer und Geldern.

Teamertreff

Der Teamertreff findet für alle Teamer dienstags, von 17:00 – 18:30 Uhr in den Jugendräumen im Generationenhaus der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer statt. Hier wird gekickert, gekocht, Filme geschaut und vieles mehr gemacht.
Nähere Informationen gibt es bei yvonne.detemple@ekir.de.

Teenietreff

Jeden Donnerstag findet von 16:30 – 17:30 Uhr für alle von 10 – 13 Jahren der Teenietreff in den Jugendräumen der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer statt. Neben Kickern und Darten wird es viele andere tolle Aktionen (wie z.B. kochen, basteln) geben!

Es freuen sich Alina, Isabell, Henk und Yvonne!
Nähere Informationen gibt es bei yvonne.detemple@ekir.de.

Konfitreff

Jeden Donnerstag findet von 18:00 – 19:30 Uhr für alle Konfirmanden der Konfitreff in den Jugendräumen der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer statt.

Hier kann man u.a. Musik hören, Fußball spielen, kickern oder sich mit den anderen Konfirmanden unterhalten! Es freuen sich Isabell, Tristan, Fabian und Yvonne!

Nähere Informationen gibt es bei yvonne.detemple@ekir.de.

Interview mit Joachim Wolff, neuer Geschäftsführer des Diakonischen Werkes (DW) im Kirchenkreis Kleve ab März 2014

Joachim Wolff ist 53 Jahre alt, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder, die beide aus dem Haus sind. In Büderich ist er jetzt 24 Jahre Pfarrer. Der zukünftige Wohnsitz für seine Frau und ihn wird in Xanten sein.

MS: Lieber Joachim. was muss aus Deiner Sicht ein Geschäftsführer der Diakonie mitbringen?
JW: Er muss zuallererst ein diakonisches Grundverständnis mitbringen. Die diakonische Aufgabe, dem in Not geratenen Nächsten zu helfen, ist ein biblischer Auftrag. So wird die Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus Christus umgesetzt. Dabei geht es um konkrete Hilfe, um das Benennen von menschenunwürdigen Zuständen und darum, die Würde, die Rechte und die Selbstbestimmung derer zu stärken, die der Hilfe bedürfen. Der Geschäftsführer muss außerdem ein Gespür dafür haben, dass die Diakonie im Kirchenkreis im Auftrag der Kirchengemeinden arbeitet und damit ein Teil der kirchengemeindlichen Arbeit ist. Die Kirchenkreis-Diakonie übernimmt Aufgaben, mit der eine Kirchengemeinde allein überfordert wäre, wie beispielsweise mit einer Sozialstation. Mir liegt an einer engen Verbindung zwischen Kirchenkreis-Diakonie und Gemeinden. Darum werde ich mit der Zeit alle Presbyterien besuchen. Als Pastor halte ich neben allen fachlichen Beratungsangeboten auch spirituelle, theologische und seelsorgliche Angebote für die Mitarbeitenden in der Diakonie für angemessen und hilfreich. Mir liegt viel an einer diakonischen Dienstgemeinschaft in der Kirchenkreis-Diakonie.

MS: Du kennst die Diakonie im Kirchenkreis Kleve natürlich auch schon etwas länger: Was möchtest Du unbedingt erhalten?
JW: Zunächst einmal gilt es für mich, eine Bestandsaufnahme zu machen, indem ich im Gespräch mit den Mitarbeitenden die einzelnen Arbeitsbereiche noch besser kennen lerne. Dann ist es meine Aufgabe, weil die Synode es so beschlossen hat, die Kirchenkreis-Diakonie gemeindenäher und auch gemeinwesenorientiert auszurichten.

MS: Was würdest Du gerne ändern, möglichst morgen?
JW: Das öffentliche Erscheinungsbild der Diakonie spiegelt nicht immer die gute Arbeit wider, die unsere Diakonie leistet. Ansonsten muss ich aber erst einmal sehen, was vorhanden ist, bevor es ans Ändern geht. Ich weiß zwar viel über die Diakonie im Kirchenkreis, habe aber jetzt noch eine Außensicht. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden möchte ich deren Ideen und Vorstellungen von Diakonie im Kirchenkreis kennen lernen.

MS: Die Mitarbeitenden sind die Insider.
JW: Sie können die Schwächen und Stärken ihres Arbeitsbereiches am Besten beschreiben. Dann überlegen wir gemeinsam, was zu tun und was zu lassen ist. Das gilt auch für meine Gespräche mit den Trägerinnen der Kirchenkreis-Diakonie, den Kirchengemeinden, in deren Auftrag wir ja diakonisch tätig sind. Dabei sind natürlich auch immer die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu bedenken. Die wenigsten kann die Diakonie selber beeinflussen, wie beispielsweise die Refinanzierungsvorgaben der Krankenkassen, der Pflegekassen, des Kreises, des Landschaftsverbandes usw.. In diesem Rahmen können dann Entwicklungen geplant werden.

Joachim Wolff,
Foto: Jakob Wolff

MS: Ich möchte noch einmal das Stichwort „Gemeinwesenorientierte Diakonie“ aufnehmen…
JW: In Gesprächen mit einigen Presbyterien habe ich gemerkt, dass vielfach noch nicht klar ist, was eigentlich „gemeinwesenorientierte Arbeit“ bedeutet. Wer gemeinwesenorientiert arbeitet, hat das Quartier im Blick. Das Neue an der Gemeinwesenorientierung ist eine Öffnung zu anderen gesellschaftlichen Gruppen, von Vereinen über die anderen Konfessionen bis hin zur Kaufmannschaft. Seitdem es in Büderich das „Netzwerk Büderich“ gibt, ist unser Gemeindehaus viel stärker ausgelastet. Es entstehen völlig neue Gruppen mit Menschen, die bislang nur wenig Kontakt mit der evangelischen Kirche hatten. Und es entsteht ein Vertrauen, das wiederum zu einem deutlichen Anstieg der seelsorgerlichen Gespräche führt, die es sonst vielleicht nicht gegeben hätte.

MS: Und da siehst Du die Diakonie als Bindeglied zwischen Kirchengemeinden und noch zu gründenden oder bestehenden gemeinwesenorientierten Aktivitäten?
JW: Die Diakonie kann diese gemeinwesenorientierte Arbeit strukturell unterstützen und Hilfestellungen anbieten. Sie kann selber Kooperationspartner sein und ist es teilweise ja schon. Die Kirchenkreis-Diakonie kann beraten und Erfahrungen weitergeben. Wie das gut organisiert gehen kann, muss noch überlegt werden. Mein Interesse ist, die gemeindlichen Diakonieausschüsse als ganz wichtige Informationsplattformen in dieser Hinsicht zu nutzen.

MS: Wie passen z.B. die Angebote der Diakonie: Pflege und Suchtberatung in dieses Konzept.
JW: Sie sind sozusagen integrale Bestandteile. Senioren wollen natürlich wissen, wie sie einmal gepflegt werden und wer das macht. Also werden Mitarbeitende der Sozialstation zu Vorträgen im Senioren-Netzwerk eingeladen. Das Gleiche kann mit der Suchtberatung und Vorbeugung geschehen oder dem Bereich Betreuung.

MS: Wie wird sich Dein Einstieg gestalten?
JW: Ich bin jetzt schon in etliche Bereiche der Diakonie einbezogen. Los geht es dann am 1. März 2014. Dann wird mir Hans v. Nunen, der scheidende Ge-

schäftsführer, mir noch einige Zeit beratend zur Verfügung stehen. Meine Einführung im Rahmen eines Abendgottesdienstes ist für Freitag, 28. März 2014 geplant.
MS: Ein gleitender Übergang also. Ich wünsche Dir ein gutes Gelingen für die beruflichen Vorhaben und einen guten Umzug für Dich und Deine Frau.

Michael Schuck

KURZ notiert

Neustart:

Ökumenischer Gesprächskreis

Ein erstes Treffen war am 12.11.2012, 15.00 Uhr
Thema: Kirchenbauten

Zum Redaktionsschluss lagen weitere
Termine und Themen noch nicht vor.

Sie können bei
Sigrun Endler, Tel. 02832 8557
in Erfahrung gebracht werden.

KURZ notiert

KURZ notiert

Ton trifft Text

Wir möchten Sie herzlich einladen zu unserem
Adventskonzert
Ton trifft Text
am **Samstag, den 07.12.** um **17:00 Uhr**
in der Jesus-Christus-Kirche.

Musikalisch stehen Triosonaten von Johann Sebastian Bach (G-Dur, BWV1039) und Domenico Gallo auf dem Programm sowie einzelne Sätze verschiedener anderer Komponisten des achtzehnten Jahrhunderts. Ausklingen soll die Veranstaltung mit gemeinsam gesungenen Advents- und Weihnachtsliedern.

Das Trio aus zwei Flöten und einem Cello, das Sie vielleicht schon vom Neujahrsempfang kennen, wird unterstützt durch verschiedene Sprecher, die ausgewählte Texte vortragen.
So entsteht ein Dialog zwischen Wort und Musik.
Wir wünschen uns, dass wir Ihnen zwischen Zimtsternmandelglühweinduft und Weihnachtsfeierstress eine ruhige Stunde schenken können, die Kopf und Seele etwas freier und leerer macht, denn da kommt ja noch was zu Weihnachten ...

Der Eintritt ist frei; Kollekte am Ausgang.

Diakonie
Stark für andere!

Sozialstation
Malcolm Lichtenberger
Brückenstraße 4
47574 Goch
Tel.: 02823 / 93 02 15
werktags ab 8 Uhr
0171 / 41 49 44 9
ab 16 Uhr und an den Wochenenden

Sozialbetreuung/Vermittlung von Mutter-Kind-Kuren
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
Scharnstraße 39
46509 Xanten
Tel.: 02801 / 70 60 49

Fachberatungsstelle für Wohnungslose
Rainer Blix
Gelderstraße 39
47608 Geldern
Tel.: 02831 97720-16

Fachstelle für Suchtprophylaxe
Stephan Gnoß
Gelderstrasse 39
47608 Geldern
Tel.: 02831 / 70 70
Suchtberatung:
Angelika Rieck und
Yevgeniy Steinhauer
02831 70 70

Betreuungsverein
Christa Fest und
Claudia Fitting-Grob
Gelderstraße 39
47608 Geldern
Tel.: 02831 97720-0

Betreutes Wohnen
Dirk Boermann
Harttor 29-31
47608 Geldern
Tel.: 02831 13 263-11

Regionale Ansprechpartner
Britta Lingens:
02832 93 09 43

Evangelisches Rädchen:
20 Radlerinnen und Radler nahmen am diesjährigen „evangelischen Rädchen“ des Fördervereins teil. Erfreulich war auch, dass vier Kindergartenkinder im Alter von 5 Jahren selbst die ganze Tour hin- und zurück mitfuhren und auch am Zielort, im Irrland, wo u.a. auch gegrillt wurde, ersichtlich ihren Spaß hatten. Die Tour wurde mit einer Geldspende von der Geschäftsstelle der Volksbank an der Niers in Kevelaer unterstützt, wofür sich der Förderverein Generationenhaus sehr bedankt. Bei hoffentlich wieder sommerlichem Wetter erhoffen wir uns bei der nächsten Tour wieder eine größere Teilnehmerzahl.

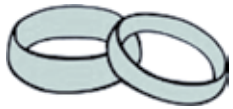
Volksbank an der Niers

Spenden:
Auch in diesem Jahr erhielt der Förderverein Generationenhaus bis dato diverse Geldspenden inklusive der Mitgliederbeiträge in Höhe von 2085.- €. Aufgrund dieser Spenden konnte unsere Kirchengemeinde in 2013 mit ca. 3.000,- € unterstützt werden. Damit wir auch in Zukunft einiges bewegen können, bitten wir Sie, uns weiterhin mit Spenden zu unterstützen. Vielen Dank.

Mitgliederversammlung des Fördervereins:
Die Kassenprüfer Fr. van Rennings und Frau Bieker-Riedel hatten zuvor die Kasse geprüft und empfahlen, den Vorstand zu entlasten. Der Vorsitzende Dr. Andreas Lassmann berichtete über die Aktivitäten des Vereins im Jahr 2013. Der Kassierer Michael Lassmann konnte erfreulicherweise berichten, dass derzeit rd. 13.000,00 EUR in der Kasse sind, wobei der Vorstand bereits beschlossen hat, der Kirchengemeinde 8.000,00 EUR für entstandene Mehrkosten bei der Sanierung des Lichtbandes der Jesus Christus Kirche zur Verfügung zu stellen. Der alte Vorstand wurde anschließend einstimmig wieder gewählt.

Getauft wurden:

An folgenden Sonntagen besteht die Möglichkeit zur Taufe:
15. Dezember
19. Januar
16. Februar
Bitte nehmen Sie sechs bis acht Wochen vor dem gewünschten Termin mit dem Gemeindebüro Kontakt auf.



Silberhochzeit

Abschied nahm die Gemeinde von:

Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen. Jesaja 35.10

Dezember

Januar

Februar

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Johannes 15.11

Bastelanleitung

Material:
-Kerze
-farbige Wachsplatten aus dem Bastelgeschäft
-Plätzchenförmchen
-Stift oder Cutter (nur für Erwachsene!)

…und so geht es:
Zunächst werden die Wachsplatten auf eine glatte, feste Unterlage gelegt. Nun können mit den Plätzchenförmchen kleine Motive ausgestochen werden. Anschließend drückt man die Motive nur noch auf der Kerze fest. Die Zwischenräume, die beim Ausstechen stehen bleiben, können zusammengeknetet und weiterverwendet werden.
(geeignet für Kinder ab ca. 4 Jahren)

Kinderrätsel

1. Was ist das für ein Objekt?
2. Wo ist sie in der Kirche?
3. Wieviele Tasten hat sie?
4. Wieviele Pedale hat sie?
5. Wieviele Pfeiffen hat sie?
6. Wie heißt unser Organist?

1. Eine Orgel - 2. Auf der Empore - 3. 112 Tasten - 4. 30 Pedale - 5. 874 Pfeiffen - 6. Sebastièn Belleil

Neues Informationsangebot des Betreuungsvereins

Die Mitarbeitenden des Betreuungsvereins bieten nun monatlich eine Informationsveranstaltung zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung an. Der nächste Termin finden am 5. Dezember im Haus der Diakonie in Goch an der Brückenstraße 4 statt. Danach ist die Veranstaltung jeden 1. Donnerstag im Monat geplant, immer um 17 Uhr. Um vorherige telefonische Anmeldung wird gebeten unter Tel.: 02823 / 9302-0. Die jeweils aktuellen Termine sind auch im Internet unter www.diakonie-kkkleve.de zu finden.

Jugendreferat qualifiziert Jugendmitarbeitende

Das Jugendreferat fördert die ehrenamtliche Mitarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit und sorgt für die nötigen Qualifikationen. Die möglichen Tätigkeitsfelder sind groß: Kindergruppen, Jugendgruppen, Sommerfreizeiten, Konfirmandenfreizeiten, Konfirmandenunterricht, Kindergottesdienst, Kinderbibelwoche, offene Jugendarbeit, Projekte, Workshops, Kinderbibeltag und Gemeindefeste.
Jugendliche und junge Erwachsene, welche die Leitung einer Jugendgruppe in der Kirchengemeinde übernehmen möchten, benötigen dafür die Jugendleitercard (JuLeiCa). An zwei Wochenenden (17.-19. Januar und 14.-16. Februar 2014) kann diese erworben werden. Die Schulung vermittelt Qualifikationen zur Leitungsfunktion, pädagogisches Basiswissen, informiert zu Rechtsfragen und bietet ganz viele praktische Übungen und Spiele.
Das Mindestalter beträgt 16 Jahre.
Ein Schnupperkurs findet am Samstag, 22. März im Xantener Jugendheim statt und ist vor allem für Einsteiger und junge ehrenamtlich Mitarbeitende der Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit gedacht. Neben vielen Spielen, rechtlichen Grundlagen, neuen Methoden werden auch Workshopangebote kennengelernt und ausprobiert.
Wer den Erste-Hilfe-Schein noch nicht hat, kann ihn an zwei Samstagen (15. und 29. März 2014) erwerben oder seine Kenntnisse wieder auffrischen. Er ist auch notwendiger Teil der JugendleiterCard. Zusätzlich können an diesen zwei Tagen DLRG-Prüfungen in Bronze und Silber absolviert werden. Das Angebot findet in Kooperation mit der DLRG-Ortsgruppe Goch im Schwimmbad Goch-Ness statt. Weitere Informationen zu Anmeldung und Kosten der Schulungen stehen auf der Internetseite des Kirchenkreises unter Angebote/Jugend.

Seniorenreisen: Begleiterinnen und Begleiter gesucht!

Die Seniorenreisen des Evangelischen Kirchenkreises Kleve brauchen immer Begleiter, die während der Reise Ansprechpartner für die Teilnehmer/-innen sind. Sie bereiten das Programm der Reise in Grundzügen vor (Spiele- und Bastelabende o.ä). Alle weiteren Reisemodalitäten werden von Mitarbeitenden des Kirchenkreises erledigt, dort erfolgt auch die Anmeldung der Teilnehmer. Die Reisebegleiter fahren natürlich kostenlos mit. Die Erfahrung zeigt, dass die Begleitung der Seniorenreisen mit sehr viel Spaß und auch Freizeit verbunden ist, da die Senioren selbst vor Ort entscheiden können, was sie unternehmen möchten. Es ist nicht notwendig, eine 24-Stunden Betreuung oder pflegerische Tätigkeiten

zu übernehmen. Auf die ehrenamtliche Tätigkeit werden Sie entsprechend vom Kirchenkreis vorbereitet. Interesse? Dann melden Sie sich doch einfach per Telefon: 02823/9444-36 oder per E-Mail an: dueckers@kirchenkreis-kleve.de

Jugenddelegationreise nach Indonesien

Im Sommer nahmen einige Menschen aus dem Kirchenkreis an einem Workcamp in unserem indonesischen Partnerkirchenkreis Silindung teil. Ziel der Begegnung war unter anderem der Bau einer Brunnenanlage und die Errichtung einiger Sportfelder. Pfarrer Ralf Streppel begleitete die Reise, an der auch Luisa Angenlahr, Sabine Heimes, Eric Westphaeling, Neele Pries und Sally Küppers teilnahmen. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf der Internetseite des Kirchenkreises unter den aktuellen Berichten von Anfang Oktober.

HAUPT | DR. LASSMANN | DR. PICHLER
RECHTSANWÄLTE FACHANWÄLTE IN BÜROGEMEINSCHAFT

Peter Haupt
Rechtsanwalt und Betriebswirt (IWW)
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Dr. Andreas Lassmann
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

„Mit Recht erfolgreich.
Spezialisierte Betreuung im Arbeits-, Bau-, Insolvenz- und Wirtschaftsrecht“

Mit Standorten in
47623 Kevelaer | Annastr. 10 | Fon 02832 97 16 940
47445 Moers | Eurotec-Ring 15 | Fon 02841 99 99 45 0
kevelaer@haupt-pichler.de | www.haupt-pichler.de

Januar
1 S Neujahr
2 M
3 D
4 M
5 D
6 F
7 S
8 S
9 M
10 D
11 M
12 D
13 F
14 S
15 S
• mehr Zeit für die Familie!